

20 JAHRE KITE GHANA: Ein Paradebeispiel der Inklusion

18.12.2021 | Stand 17.12.2021, 17:23 Uhr

Simone Kamhuber, Stipendiatin



Günther Reithmeier ist seit 20 Jahren Vorstand des Vereins "Kite". Vor Ort hat er die Schule in Ghana zwölf Mal besucht. –Fotos: privat

In Ghana wird horizontal gebaut", sagt Günther Reithmeier, Mitbegründer des Burghauser Vereins Kite Ghana e.V. Wie das Obergeschoss finanziert wird, ist beim Mauerbau des Erdgeschosses noch Zukunftsmusik. Es ist eine aus vielen Anekdoten, die Reithmeier nach 20 Jahren Vereinsarbeit und zwölf Besuchen vor Ort im "Kite-Ordner" seiner Erinnerungen archiviert hat. Vor 20 Jahren war in der Schule in Offinso, Ghana Spatenstich – und auch Kite Ghana e.V. feiert heuer 20-jähriges Bestehen. Wie im ghanaisch horizontalen Baustil wurde auch bei Kite nach und nach ein Stein auf den anderen gesetzt.

Angefangen hatte es mit der Burghauserin Yvonne Ambros und ihrer Anja Deppe aus Paderborn. Die beiden Frauen waren als "Missionarinnen auf Zeit" im St. Patricks-Krankenhaus in Namong, fünf Minuten holprige Taxi-Fahrt vom heutigen Standort der Kite Schule entfernt. Am Thema Behinderung und damit damals noch an sehr vielen Kindern haftete ein ausgeprägtes Tabu, der Schulbesuch war ihnen oft verwehrt. Die Burghauserinnen gründeten 2001 gemeinsam mit Sister Giovanni – regionale Leiterin des nigerianischen Schwesternordens IHM – die gleichnamige Grundschule: Immaculate Heart of Mary School. Kindern mit Behinderung sollte damit in einer integrativen Schule der Zugang zu sozialer Inklusion und Bildung ermöglicht werden.

Im selben Jahr hatten sich die Initiatorinnen den Pfarrverband St. Konrad ins Boot geholt. "Wenn bis Ende des Jahres 50000 DM zusammenkommen, bin ich dabei", sei das Ultimatum gewesen, das Reithmeier sich selbst gesetzt habe, um an Bord zu bleiben. "Und dann haben sie uns die Bude eingerannt", so Reithmeier. Die Burghauser seien damals auf der Suche nach einem Projekt mit regionalem Bezug gewesen: Pfarrverband, aber auch vermeintlich Unbeteiligte, veranstalteten Flomärkte, Benefizkonzerte und Pfarrfeste, um 5000 Kilometer Luftlinie weiter ghanaische Kinder zu unterstützen.

Stein für Stein: Was mit dem Fundament für zwölf Klassenzimmer begann, ist inzwischen ein Gelände mit zwei Schulen, einem Kindergarten, Internat, Schulbussen, Küche und Physiotherapiezentrum, einer Mensa, Junior Highschool (Realschule) und dem Haus der Ordensschwwestern, die bis heute die Schule leiten. "Wir hatten damals keine Ahnung, wie groß das Projekt wird", sagt Dorothee Wokusch, gemeinsam mit Reithmeier seit Anfang an im Vorstand. Für einen Teil der Bauten ist auch die Organisation "Aktion Friedensdorf" aus NRW verantwortlich.

Das Herzstück des Geländes ist ein großer Fußballplatz. Darauf verkörpern die Schul- und Internatskinder jeden Tag ganz unbefangenen den integrativen Kerngedanken von vor 20 Jahren: Sie spielen Fußball, manche mit einem Bein und Krücke, manche hüpfen am Boden und spielen mit den Händen mit. Angefeuert und gefoult wird jeder und jede gleich.

Mit 30.000 Euro jährlich finanziert Kite Patenkinder, aktuell 22 körperbehinderte und 17 bedürftige Kinder. Der Verein ist so nahe am Leben in Offinso, dass ein Blick für individuelle Lebenslagen möglich bleibt: In einigen Fällen werden Studierende als Stipendiaten unterstützt, um dann ins Berufsleben durchzustarten. Kite vergibt auch Kleinkredite, als Startkapital in die Selbstständigkeit oder finanziert Hilfsgegenstände, die Schulabsolventen mit körperlicher Behinderung die Teilnahme an Ausbildungsberufen ermöglichen. Auch für einige junge Menschen aus und um Burghausen bot die IHM-Schule ein Zuhause fern des gewohnten Umfelds. Zurück kamen sie mit authentischen Geschichten für die Kite Unterstützer.

Kite ist inzwischen tief verwurzelt in Burghausen, dafür sorgen auch die Pfarrgemeinde und das Aventinus-Gymnasium mit zahlreichen Aktionen, wie dem jährlichen Spendenlauf der Schule. Insgesamt sind durch die Hände von Kite knapp 900000 Euro nach Ghana gegangen. "Jeder gespendete Cent kommt vor Ort an", sei von Anfang an das Credo gewesen, sagt Reithmeier. Verwaltungs- und Reisekosten waren damit stets ehrenamtlich finanziert und die Leute wüssten, was mit ihrem Geld passiert.

Was hat der Vorstand aus 20 Jahren deutsch-ghanaischer Zusammenarbeit gelernt? "Geduld", sagt Wokusch und lacht. "Wir sind schon verdammt typisch deutsch", kommentiert sie die Verwaltungsansprüche des Vereins, die von ghanaischer Seite stets etwas anders definiert waren. Es sei nie der Plan gewesen, mit deutschen Maßstäben die ghanaische Expertise zu untergraben: "Vor Ort wurde nach ghanaischem Wissen gebaut und gehandelt."

Trotz guter Zusammenarbeit sei der Vorstand "nach 20 Jahren müde". Aktuell werden keine neuen Patenkinder mehr aufgenommen. Falls der Verein in naher Zukunft keinen neuen Vorstand findet, könnten die jetzigen Patenkinder noch verantwortungsvoll bis zum Schulabschluss gefördert werden. Mit Großspendern und Nachlässen, die dem Verein vermacht werden, wäre der finanzielle Rückhalt vorhanden. Es bräuchte nun die nächste Generation, die in ghanaisch-deutscher Kooperation einen Stein auf den nächsten setzt.



*Der Kern des Kite-Teams:
Patenbetreuerin Elisabeth Simmet
(v.l.) mit Kassenwart Christine
Wimmer, Vorsitzender Günther
Reithmeier, 2. Vorsitzende Dorothee
Wokusch und Schriftführer Franz
Wimmer.*